Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 86. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. Mittwoch, 31. März 1909 Für den Reklamen und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. 39. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 29. März.

Der Reichstag sah heute wieder einmal ein ganzen vollbesetztes Haus. Sowohl die Abordneten selbst waren fast vollzählig zur Stelle, auch die Tribünen waren sehr gut besetzt, ja erfüllt, selbst die Bundesrats- und Diplomatenogen. In der Hofloge war Prinz August ilhelm anwesend. Der große Besuch galt der ichtigen Tagesordnung

Etat des Reichskanzlers,

bei dem man eine große Aussprache über die uswärtige Politik erwartete.

Entgegen früherer Gewohnheit, erst an etter oder dritter Stelle zu sprechen, ergriff r Reichskanzler Fürst Bülow sofort i Beginn der Sitzung das Wort.

Fürst Bülow wollte „kurz die Ereignisse berühren, bei denen unsere Politik besonders nahe teiligt gewesen ist." Zunächst griff er die Beehungen zwischen Deutschland und England raus, wobei er in erster Linie des neuerlichen esuches des englischen Königspaares in Berlin edachte und besonders der „Worte aufrichtiger riedensliebe und Freundschaft, die der König on England hier gesprochen hat." Das hat ach der Anschauung des Reichskanzlers den eiden Völkern wieder einmal gezeigt, wieviel eund sie haben, sich gegenseitig zu achten und n friedlicher Arbeit zu wetteifern, das Netzwerk rer Beziehungen sei nicht so leicht zu zerreißen, ie sehr auch von mutwilligen Händen daran ezerrt werde. Hoffentlich behält Fürst Bülow mit dieser optimistischen Auffassung recht. Daebatten mit ihrer Gespensterfurcht vor der eutschen „Invasion" nicht gut rechtfertigen, aber Fürst Bülow vermied es, darauf einzugehen, der diese Debatte auch nur zu berühren. Das eue Marokkoabkommen mit Frankreich wurde vom Reichskanzler sachlich und uch gegen den Vorwurf verteidigt, daß es eine Wendung in der deutschen Marokkopolitik bedeute. Deutschland habe in der Marokkofrage tets nur eine klare Politik getrieben. Sodann kam Fürst Bülow auf die Balkanfrage zu sprechen. Deutschland habe bezüglich der Annexion von Bosnien und der Herzegowina von Anfang an eine klare und entschiedene Stellung eingenommen, es sei lediglich ein Akt der Loyalität gewesen, daß Deutschland den österreichischen Bundesgenosse nicht im Stiche lasse und treu zu seinem Verbündeten stehe. Das sei auch der Standpunkt des Kaisers gewesen und nach London mitgeteilt worden. Fürst Bismarck würde ebenso gehandelt haben. Unter lebhaftem Beifall erklärte Fürst Bülow, daß Deutschland Oesterreich die Treue bewahren werde und damit eine eminente Friedensbürgschaft biete. Bei der Annexion von Bosnien und Herzegowina sei Oesterreich-Ungarn unzweifelhaft in seinem Rechte gewesen, der formelle Verstoß bei der Annexion sei nachher durch die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Pforte ausgeglichen worden, und danach könne auch die Zustimmung der Signatarmächte des Berliner Orientvertrags nicht ausbleiben. Den serbischen Forderungen stehe dagegen kein Rechtsanspruch zur Seite. Wenn die Serben auch mit ihren Rüstungen ein gefährliches Spiel trieben, so würde deshalb doch kein Weltbrand oder ein europäischer Krieg entstehen. In dieser Hoffnung bestärke ihn die Haltung, welche die russische Politik neuerdings eingenommen habe, womit sich die Leiter der russischen Politik und insbesondere Kaiser Nikolaus den Dank aller Friedensfreunde in Europa erworben hätten. Gegen eine Konferenz habe Deutschland keine Bedenken, wenn das Programm vorher genau umgrenzt werde und die Beratungen der Konferenz nicht aufregend, sondern beruhigend wirken sollten. Deutschland habe keine Veranlassung, die bestehenden und gewiß nicht ungefährlichen Gegensätze zwischen den europäischen Mächten auszugleichen und dabei eine übertriebene Geschäftigkeit zu entwickeln, aber eine vermittelnde Tätigkeit habe es nicht ohne Erfolg und in einer loyalen Haltung gegenüber Oesterreich eifrig betrieben. In der Orientfrage stehe Deutschland treu zu Oesterreich und das decke sich auch mit dem eigenen Interesse Deutschlands. Damit trage es auch am meisten bei zur Erhaltung des europäischen Friedens, dessen Wahrung auch vom Reichstage und vom deutschen Volke gewünscht werde. — Die letzten Erklärungen des Fürsten Bülow fanden im Reichstage lebhaften Beifall; im übrigen war die ganze Rede des Reichskanzlers mit ihren sehr allgemein gehaltenen Ausführungen über die Beziehungen Deutschlands zu den auswärtigen Mächten, die auch nicht den geringsten neuen Gesichtspunkt entwickelten, wenig geeignet, einen großen Eindruck im Reichstage hervorzurufen. Freilich auch keinen Widerspruch, denn die vom Fürsten Bülow immer wieder betonten Friedensbestrebungen Deutschlands und die Richtlinien der deutschen auswärtigen Politik, die diesen Bestrebungen entsprechen, können im ganzen deutschen Reichstage auf Zustimmung rechnen, bei allen Parteien.

An zweiter Stelle kam Zentrumsabgeordneter Dr. Frhr. v. Hertling zu Wort. Er sprach zunächst nach den letzten Ausführungen des Reichskanzlers sein Einverständnis mit der von der Deutschen Regierung eingehaltenen Politik aus. Ob aber Fürst Bülow für seine Marokkopolitik die Konsequenz in Anspruch nehmen könne, sei eine andere Frage, die er angesichts des guten Ausgangs bei dem neuen Marokkoabkommen mit Frankreich lieber unerörtert lassen wolle. Er knüpfe jedoch daran den Ausdruck der Hoffnung, daß diese Verständigung, die wohl auch schon vor Jahren hätte erreicht werden können, dazu dienen möge, zwischen den beiden großen Ländern ein Verhältnis freundschaftlicher Beziehungen zu erhalten und zu befestigen. Indem Frhr. von Hertling sich dann nach einer kurzen Besprechung der Frage des diplomatischen Nachwuchses der Orientfrage zuwandte, verteidigte er das Vorgehen Oesterreich-Ungarns in der Annexion von Bosnien und der Herzegowina, da in dem Augenblicke, wo die Türkei Verfassungsstaat wurde, an Oesterreich-Ungarn auch die Pflicht herantrat, die politischen Rechte der Bewohner von Bosnien und der Herzegowina zu regeln und sie vor den Tendenzen des jungtürkischen Regimes, die eine einzige muhamedanische Masse ottomanischer Untertanen schaffen wollen, zu bewahren. Somit habe Oesterreich-Ungarn mit der Annexion von Bosnien und der Herzegowina nur eine Pflicht der Selbsterhaltung erfüllt. Die Gefahr eines Krieges zwischen Oesterreich und Serbien sei zwar nach den Ausführungen des Reichskanzlers beseitigt, aber die Balkanfrage sei damit noch keineswegs gelöst. Erfreulich sei es, daß Deutschland sich fest und treu auf die Seite Oesterreich-Ungarns gestellt habe; er habe jedoch, so fügte Frhr. v. Hertling hinzu, keinen Anlaß, hier eine Vertrauenskundgebung zu machen, auf die man ja an der betreffenden Stelle doch keinen Wert legen würde. Diese vom Hause mit Heiterkeit aufgenommene Bemerkung beantwortete Fürst Bülow mit einem Kopfschütteln. Sodann befürwortete der Redner des Zentrums eine Verständigung mit England, namentlich ein Abkommen über den Flottenbau. In Bezug auf die auswärtigen Fragen erklärte Freiherr von Herling am Schlusse, daß hier für das Zentrum stets einzig und allein das Wohl des Vaterlandes maßgebend sei und von diesem Grundsatze werde sich das Zentrum nicht abbringen lassen, wenn man gegen dasselbe auch mit dem Schlagwort „antinational" operiere; ein solcher Vorwurf zerschelle an der Macht der Tatsachen. Lebhafter anhaltender Beifall erscholl bei diesen Worten aus den Reihen des Zentrums.

Mit der Rede des Abg. Freiherr v. Hertling schien das Interesse des Hauses an der Debatte erschöpft zu sein. Die nachfolgenden Redner Graf Kanitz (kons.), Bassermann (ntl.), Schrader (frs. Vgg.), Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.), Erbprinz Hohenlohe-Langenburg (Rp), die mehr oder minder sich mit den Ausführungen Bülows zufrieden erklärten und der Regierung Anerkennung aussprachen, sahen nur mehr ein schwach besetztes Haus. Von den Sozialdemokraten sprach Abg. Ledebour. Seine Rede war kein rhetorisches Meisterwerk. In selbstgefälligen Pathos deklamierte er die selbstverständlichsten Dinge der Welt neben den gewagtesten Behauptungen.

Dann nahm der Reichskanzler nochmals das Wort zu einer mit großer Feierlichkeit verlesenen Erklärung der verbündeten Regierungen zur Flottenabrüstung. Die Erklärung lautete:

Wie im Auftrage des Reichskanzlers in der Kommissionssitzung vom 23. Februar erklärt worden ist, sind über die Frage einer deutsch-englischen Verständigung über den Umfang und die Kosten des Flottenprogramms zwischen maßgebenden deutschen und englischen Persönlichkeiten zwar unverbindliche Gespräche geführt worden; niemals aber ist ein englischer Vorschlag gemacht worden, der als Basis für amtliche Verhandlungen hätte dienen können. Die verbündeten Regierungen denken nicht daran, mit dem Bau der deutschen Flotte in Wettbewerb zu der britischen Seemacht zu treten. Durch zahlreiche Erklärungen im deutschen Reichstage und durch den Inhalt des Flottengesetzes selbst ist als unverrückbares Ziel der deutschen Flottenpolitik festgelegt worden, daß wir unsere Flottenrüstung lediglich zum Schutze unserer Küsten und unseres Handels schaffen wollen. Es ist auch eine unanfechtbare Tatsache, daß das Programm unseres Flottenbaues in voller Offenheit daliegt, das nichts zu verheimlichen und zu verstecken hat, und daß nicht beabsichtigt ist, die Durchführung des Bauprogramms über die gesetzliche Frist hinaus zu beschleunigen. Alle dem entgegenstehenden Gerüchte sind falsch. Wir werden frühestens im Herbst des Jahres 1912 die gesetzlich bestimmten 13 neuen großen Schiffe, darunter 3 Panzerkreuzer, zur Verwendung bereit haben. Admiral von Tirpitz wird darüber noch nähere Erklärungen abgeben. Die allgemeine Stellung der verbündeten Regierungen zur Abrüstungsidee wird von den Gesichtspunkten bestimmt, die der Reichskanzler am 30. April 1907 vor dem Zusammentreten der letzten Haager Konferenz und am 10. Dezember 1908 im

---

Wahre Freundschaft.

Roman von Otto König-Liebthal.

Nachdruck verboten.

30)

Unterdessen waren die Baronesse und Haller schon längst am Wegweiser vor Holtzendorf eingetroffen und sehr verwundert, Graf Dietrich und Sibylla nicht vorzufinden. Zwar waren Regina und Edgar wie toll zugeritten, aber sie wußten, daß Graf Dietrich und seine Begleiterin alles daran setzen würden, die ersten am Ziele zu sein. Nun waren sie doch besiegt worden, aber dennoch wollte keine rechte Siegesfreude bei ihnen aufkommen.

„Ich glaube", sagte endlich nach längerem Warten Regina, „den beiden ist ein Unglück passiert, sonst müßten sie schon hier sein."

Kaum hatte die Baronesse diese Worte gesprochen, da sah plötzlich Haller ein herrenloses Pferd aus dem vor ihnen liegenden Walde sprengen.

„Regina, du hast Recht mit deiner Vermutung", sagte Edgar mit fliegender Hast, „sieh dorthin . . . das ist Dietrichs Pferd . . . laß uns eilen, vielleicht kommt unsere Hülfe nicht zu spät."

Ein namenloser Schreck durchfuhr Regina. Unwillkürlich versetzte sie ihrem Rosse einen derben Schlag auf den Rücken, dann flog das Tier davon. Haller blieb an ihrer Seite, und bald hatten sie die langen Berge erreicht. Der lose Sand dämpfte den Schall der Huftritte, und nun vernahmen sie Sibyllas Stimme. Sie ritten den Tönen nach, und nach wenigen Augenblicken schon hatten sie einen freien Platz erreicht, auf dem sie Graf Dietrich und Sibylla am Boden sitzen sahen.

„Was ist geschehen?" fragten Regina und Haller wie aus einem Munde, als sie von ihren Pferden gesprungen waren. Sogleich aber beruhigten sie sich, als sie Dietrichs strahlende Augen sahen, und er sich nun erhob.

„Ich bin mit dem Pferde gestürzt . . . Gott sei Dank aber gut weggekommen. Die Wunde an meiner Stirn schmerzt zwar, doch hat das nichts weiter auf sich. Aber", fuhr Graf Dietrich glückstrahlend fort, „dieses kleine Unglück brachte mir ein großes Glück . . . Regina! Edgar! . . . hier stelle ich euch meine Braut vor." Dabei hatte er Sibylla umarmt und ihr Gesicht mit Küssen bedeckt.

Alle Angst war aus Reginas und Hallers Herzen gewichen, jubelnd umarmte die Baronesse ihre Freundin, während die beiden Männer einen herzlichen Händedruck austauschten. Endlich lösten sich ihre Arme und Hände und man mußte an den Heimweg denken.

„Wir sahen dein Pferd, wie es reiterlos dahinsprengte", sagte Haller, „in der Aufregung dachte ich nicht daran, es einzufangen."

„Es wird sich schon wieder einfinden", erwiderte Graf Dietrich sorglos, „ich habe einen viel besseren Fang getan, den ich nimmer lassen werde."

„So wollen wir alle zu Fuß gehen", sagte die Baronesse, „in einer halben Stunde können wir das Schloß erreicht haben."

„Nein, nein", widersprach Graf Dietrich, „reitet ihr nur zurück und nehmt Sibyllas Pferd mit . . . wir werden beide zu Fuß nachkommen. Oder fürchtet sich", und dabei erfaßte er die zarte Hand seiner Geliebten und sah ihr selig lächelnd in die Augen, „meine Sibylla, mit mir allein zu gehen?"

„Du, Böser . . . . Guter!" flüsterte das Mädchen.

Haller nickte der Baronesse vielsagend zu.

„Dietrich hat recht, Regina . . . fügen wir uns seinem Machtspruch . . . sie werden sich genug zu erzählen haben."

Aber erst, als Graf Dietrich versichert hatte, daß ihm vollkommen wohl sei, und er sich stark genug zum Gehen fühle, bestiegen Haller und die Baronesse ihre Pferde wieder und ritten, nachdem Haller die Zügel von Sibyllas Roß ergriffen hatte, von dannen.

„Aber noch nicht plaudern!" rief ihnen Graf Dietrich nach und drohte mit der Hand.

„Sei unbesorgt, Dietrich!" klang es wieder zurück, und bald sahen sich die beiden Liebenden allein.

„Weiß du, Geliebte", sagte Graf Dietrich, indem sie so glückselig nebeneinander dahinschritten, „daß Regina und Edgar Haller sich auch lieben?"

„Gewiß, Dietrich . . . ich wußte es bereits aus Reginas Munde, doch weiß es die Baronin noch nicht. Ach, Dietrich", und ein banger Seufzer stahl sich aus ihrer Brust, „auch unser Glück wollen wir ihr noch verschweigen . . . ich fürchte mich vor ihr."

„Aengstige dich nicht, Geliebte", beruhigte er sie, „wohl weiß ich, welche Pläne meine Tante mit mir und Regina hat, aber . . . ich bin vollständig unabhängig von ihr, und sie wird und muß sich der geschehenen Tatsache fügen. Aber du hast recht . . . freuen wir uns für die nächste Zeit unserer Liebe, ohne der Baronin Mitteilung von unserem Glücke zu machen. Bist du nun zufrieden?"

Sibylla nickte lächelnd, ihre innere Unruhe niederkämpfend. Langsam gingen sie dann weiter; sie sprachen nicht mehr viel miteinander, sie hatten sich gefunden und freuten sich ihres Glückes.

Als Graf Dietrich und Sibylla den Schloßhof betraten, sahen sie die Baronin auf der Veranda stehen; sie wurden augenscheinlich schon von ihr erwartet. Sie wußte bereits von Regina, was unterwegs geschehen war, doch hatte sie sich sofort beruhigt, als ihr auch Haller bestätigte, daß Graf Dietrich außer einer kleinen Wunde an der Stirn vollkommen unversehrt geblieben war. Nun sah sie ihren Neffen selbst, wie er ruhig und sicher über den Schloßhof sich ihr näherte, und herzlich beglückwünschte sie ihn zu seiner glücklichen Errettung, während sie Sibylla nicht eines Blickes würdigte. — —

Mehrere Tage waren still verflossen. Es war Regenwetter eingetreten, und das mochte wohl der Grund sein, weshalb Graf Dietrich jetzt nicht so oft durch die Felder ritt, sondern sich mehr Zerstreuung im Schlosse suchte. Der Tischler hatte endlich die Schränke und Regale für sein Museum fertiggestellt, und so konnte er mit der Aufstellung seiner Sammlung beginnen. Dabei war ihm Sibylla eine treue Helferin; sie reichte ihm ein Stück nach dem andern zu, und manches Scherzwort flog dabei hinüber und herüber. Zwar kamen auch die Baronesse und Haller in das Turmzimmer, doch blieben sie niemals lange; sie wußten es ja von sich selber, daß Liebende gern allein sind. Auch die Baronin schien ein großes Interesse an Dietrichs Arbeiten zu haben, denn mehr wie sonst suchte sie Gelegenheit, sich nach seinen Plänen zu erkundigen. So konnte es ihr nicht verborgen bleiben, daß zwischen ihrem Neffen und Fräulein Marwitz jene Zurückhaltung geschwunden war, die sie anfänglich beobachtet hatte, und sie begann, die Gefahr einzusehen, welche ihren Plan über den Haufen werfen konnte. Jetzt mußte und wollte sie handeln, ehe es zu spät war.

Ein Seufzer stahl sich über die Lippen der Baronin; ihr Auge blickte sorgenvoll und gedankenschwer.

„Sibylla ist stolz und ehrgeizig", sagte sie sich, „sie will unmögliches erstreben . . . ich muß sie aus meiner Nähe entlassen."

Heute kämpften Wolken und Sonnenblicke miteinander. An allen Bäumen und Büschen hingen noch die schweren Tropfen, und hin und wieder flog ein violett verklärendes Leuchten durch die Natur, wenn es der Sonne gelang, die naßgrauen Nebelfetzen zu durchbrechen.

Regina lag auf ihrem Divan mitten im Zimmer; die Fenster standen weit offen, um die köstliche, feuchtwarme Luft einzulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichstage dargelegt hat. Es ist seit dem Tage keine Formel bekannt geworden, die der großen Verschiedenheit der Meinungen und der wirtschaftlichen, militärischen und politischen Lage der verschiedenen Völker gerecht würde und geeignete Verhandlungsbasen ermöglichte. Solange aber eine brauchbare Grundlage fehlt, muß die kaiserliche Regierung an der Ansicht festhalten, daß Verhandlungen auf Einschränkung des Flottenbaues keinen wirklichen Erfolg versprechen, gleichviel, ob diese Verhandlungen zwischen zwei oder zwischen mehreren Mächten geführt werden. Die verbündeten Regierungen nehmen für sich in Anspruch, daß ihr Standpunkt in der vorliegenden Frage von Motiven des Friedens und der Humanität bestimmt ist und in völliger Uebereinstimmung mit der friedlichen, Jahrzehnte hindurch bewährten Richtung der gesamten deutschen Politik steht. Wenn wir daher in unserer Zurückhaltung beharren, so liegt darin nichts Unfreundliches und Auffallendes für irgend eine andere Macht, zumal wir dabei nur von dem selbstverständlichen Rechte Gebrauch machen, über innere deutsche Verhältnisse mit dem Ausland nicht zu diskutieren. Die kaiserliche Regierung wird es auch weiterhin als ihre Pflicht betrachten, alle freundschaftlichen Tendenzen zwischen Deutschland und Großbritannien zu fördern und auf ein Verhältnis zwischen den beiden Völkern hinzuarbeiten, das dem Argwohn keinen Raum läßt.

Weiter ging der Reichskanzler auf verschiedene Vorhalte der einzelnen Redner ein. Bemerkenswert waren dabei die Erklärungen die er bezüglich der Tangerfahrt des Kaisers und des Krügertelegramms gab. Zuersterem erklärte er, daß er selbst dem Kaiser den Besuch empfohlen, der ein wohlerwogener Schritt im Rahmen der damaligen politischen Aktion gewesen, er decke den Besuch mit seiner vollen Verantwortlichkeit. Das Telegramm an Präsidenten Krüger bezeichnete er als einen Staatsakt, nicht ein Akt der persönlichen Initiative des Kaisers. Eine besondere Erwiderung widmete der Reichskanzler der Rede Lebebours, die er mit Hohn und Spott abtat. Es wäre ihm lieber gewesen, sagte er, wenn Bebel gesprochen hätte.

Staatssekretär v. Tirpitz trat den namentlich in den englischen Marinedebatten aufgetretenen Befürchtungen entgegen, daß die Bauzeit unserer Kriegsschiffe beschleunigt werde. Es werde Deutschland im Herbst 1912 nicht 17 große Schiffe haben, sondern 13 große moderne Schiffe und darunter 3 Panzerkreuzer.

Nachdem schließlich noch Abg. v. Skarczynski (Pole) darauf hingewiesen, daß die preußische Polenpolitik die auswärtige Politik des Reiches erschwere, wurde die Debatte abgebrochen.

Morgen soll die Besprechung der innern Politik an die Reihe kommen.

Preußischer Landtag.

* Berlin, 29. März.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die

Etats der Steuerverwaltungen.

Dabei kam es zu einer eingehenden Aussprache über die Veranlagung der Einkommensteuer. Im Mittelpunkt der Debatte standen wieder die Behauptungen Prof. Delbrücks von der Steuerhinterziehung durch die Grundbesitzer. Von allen Seiten wurde zugegeben, daß die Steuerveranlagung durch die Landräte keine ideale ist, jedoch betonten auch — von der äußersten Linken abgesehen — alle Redner, daß die Veranlagungskommission gewissenhaft arbeiten und die zweifellos vorhandenen Mängel auf Lücken in der Gesetzgebung zurückzuführen sind.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben war sehr erfreut über die große Zahl der „freiwilligen Regierungskommissare", die heute für seine Verwaltung auftraten. Er teilte mit, daß er einen Regierungskommissar beauftragt habe, mit Prof. Delbrück zusammen das ganze steuerstatistische Material durchzuprüfen, damit so festgestellt werde, ob in größerem Umfange Steuerhinterziehungen erfolgen.

Den von den Abgg. Schiffer (ntl.) und Pachnicke (frs. Vg.) verteidigten Vorschlag, die Veranlagung nicht durch die Landräte, sondern durch besondere steuertechnische Beamte vornehmen zu lassen, lehnte der Minister ab; für erwägenswert erklärte er dagegen die Anregung, einen erweiterten Deklarationszwang für die Vermögenssteuer einzuführen.

Abg. Graf Spee (Ztr.) nahm die Landwirtschaft energisch gegen den Vorwurf der Steuerhinterziehung in Schutz und verwandte sich weiter für die alte Zentrumsforderung, daß die Kommunalsteuerzuschläge bei der Steuerveranlagung vom Einkommen abgezogen werden dürfen.

Die Etats der Steuerverwaltung wurden alsdann genehmigt.

Der in 3. Lesung vorliegende Gesetzentwurf betr. Erhöhung des Grundkapitals der Preußenkasse sowie die 2. Beratung des Etats der indirekten Steuern, der Lotterieverwaltung und der Staatsschuldenverwaltung riefen eine Debatte nicht hervor und waren innerhalb weniger Minuten erledigt.

Schließlich wurde noch der Etat des Finanzministeriums beraten.

Von verschiedenen Seiten wurde die Neuregelung der Frage der Reisekosten für Beamte angeregt. Der Finanzminister stellte eine Herabsetzung der Kilometergelder in Aussicht.

Am Dienstag beginnt die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage.

Deutsches Reich.

Das Herrenhaus und das Lehrerbesoldungsgesetz.

Die Lehrerbesoldungskommission des Herrenhauses hat ihre Beratungen abgeschlossen. An den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses sind eine Reihe Veränderungen vorgenommen worden. Darnach soll die Alterszulage für Lehrer in den ersten vier Stufen je 200 M. betragen (nicht wie das Abgeordnetenhaus beschlossen hat, in den ersten beiden Stufen 200 M, in der dritten und vierten je 250 M.); demzufolge soll nach den Beschlüssen der Herrenhauskommission erst in der fünften und sechsten Stufe die Alterszulage je 250 und in der siebenten bis neunten wieder je 200 M. jährlich betragen. Die Mietentschädigung soll in den verschiedenen Ortsklassen eine Herabsetzung von 30 bis 90 M. erfahren. Die wichtigste Abänderung aber betrifft den Staatsbeitrag. Nach den Beschlüssen der Herrenhauskommission soll dieser Staatsbeitrag bis zur Höchstzahl von 25 Schulstellen für jede politische Gemeinde gewährt werden. In Schulverbänden mit nicht mehr als 7 Schulstellen wird ein weiterer jährlicher Zuschuß von 135 M. für die Lehrerstelle und 70 M. für die Lehrerinstelle gewährt. Zur Gewährung von Ergänzungszuschüssen an Schulverbände mit 25 oder weniger Schulstellen wird ein Betrag von zunächst 14 Millionen M. durch den Etat alljährlich bereit gestellt. (Das Abgeordnetenhaus hatte 23,3 Millionen M. dafür angesetzt).

Orientkrisis.

Die Nachrichten aus Serbien und Oesterreich lassen erhoffen, daß die Friedensaussichten, die die mit den letzten Tagen erstanden, auch tatsächlich verwirklicht werden. Freilich fehlt es auch nicht an Bemühungen, im letzten Augenblicke wieder alles zu vereiteln. So wird aus dem lieben England gemeldet:

* London, 29. März. Wie die hiesigen Morgenblätter aus Petersburg melden, überreichte der deutsche Botschafter Graf Pourtales dem Minister des Aeußeren Iswolski am Montag eine Note, in der in höflicher, aber bestimmter Form die Aufgabe der ehrgeizigen Politik Rußlands verlangt und erklärt wird, daß, wenn Serbien nicht energisch von Rußland zum Nachgeben aufgefordert wird, Oesterreich-Ungarn dies als einen feindseligen Akt ansehen und daraus die Konsequenzen ziehen werde. Zur Verstärkung des Eindrucks wies Graf Pourtales Iswolski darauf hin, daß Deutschland bereit sei, mit Oesterreich-Ungarn sofort die Konsequenzen einer russischen Weigerung zu ziehen. Iswolski habe Grund gehabt zu der Annahme, daß im Falle der Zurückweisung der Note die Mobilisierung der deutschen Truppen an der russischen Grenze innerhalb 48 Stunden erfolge. (Dazu bemerkt das Wolffsche Telegr.-Bureau: Der deutsche Botschafter in Petersburg hat dort weder eine Note überreicht, noch die Sprache geführt, die ihm in Vorstehendem in den Mund gelegt wird.)

Sonst liegen noch folgende Meldungen vor:

* Wien, 29. März. Unter Aufrechterhaltung des für den Grenzschutz in Bosnien und der Herzegowina nötigen Truppenstandes wird der „N. Fr. Pr." zufolge aus Rücksicht auf die Familien der in der letzten Zeit Einberufenen und mit Rücksicht auf die Budgetbelastung der Armeeverwaltung in absehbarer Zeit mit der Beurlaubung der Reserven begonnen. Die Maßnahme kann nicht alle Truppen und alle Jahrgänge gleichzeitig betreffen und darf auch schon wegen der Aufrechterhaltung des normalen Bahnverkehrs nur nach und nach durchgeführt werden. Die gestern und heute erfolgten Neueinberufungen sind normal und zur Ableistung der früheren Waffenübungen erfolgt.

* Wien, 29. März. Die Befriedigung über Aehrenthals diplomatischen Erfolg ist natürlich in amtlichen Kreisen und in der Presse groß, doch enthält man sich klugerweise aller Ueberschwenglichkeiten. In den Besprechungen der Presse wird als Wendepunkt, von dem her die schnelle Entwicklung der Krise datiert, bezeichnet das Einlenken Iswolskis, das dem kräftigen diplomatischen Schritt Deutschlands zu verdanken sei und das den Widerstand der übrigen Ententemächte unhaltbar gemacht habe.

* Belgrad, 29. März. Der heutige Besuch Graf Forgachs beim Minister des Aeußern Milowanowitsch bezweckte die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn Serbien. Milowanowitsch erklärte, er werde diese Frage dem Ministerrate unterbreiten. In Regierungskreisen wird erklärt, die serbische Regierung werde die Forderungen der Großmächte erfüllen, da sie überzeugt sei, daß nur solche Forderungen an Serbien gestellt würden, die die Würde eines unabhängigen Staates nicht verletzten. — Von maßgebender Seite wird das Gerücht, König Peter beabsichtige, auf den Thron zu verzichten, für völlig unbegründet erklärt.

Arbeiterbewegung.

* Münster, 29. März. Der Lohnstreik im Holzgewerbe ist zuungunsten der Arbeiter entschieden. Der Obmann des Einigungsamtes, zu welchem auf Ansuchen der Parteien vom Magistrat Herr Syndikus Darius ernannt war, hat nach umfangreicher Zeugenvernehmung folgenden Schiedsspruch gefällt: In der stattgehabten Lohnreduzierung liegt kein Tarifbruch. Der Streik ist somit zu Unrecht verhängt.

* Köln, 29 März. Der Allgemeine Deutsche Arbeitgeberverband für das Schneidergewebe teilt mit: Wie bekannt, hatten die Hauptvorstände der beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisation alle schwebenden Streitigkeiten durch Schiedsspruch friedlich beigelegt. Bedauerlicherweise hat jedoch die Gehilfenschaft in Wiesbaden sich diesem Spruche nicht unterworfen und ist trotz der Abmahnung ihres Vorstandes in den Ausstand getreten. Da die Arbeitgeber in Wiesbaden hierin einen Vertragsbruch erblicken, haben sie den Schutz des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe angerufen, sodaß weitere ernste Maßnahmen trotz des allgemeinen Friedensschlusses zu befürchten sind.

Provinzielle Nachrichten.

]:[Rhede, 31. März. Am heutigen Tage scheidet der Senior der Lehrerschaft des Kreises Borken, Herr Lehrer Haselhoff, aus dem Dienst. 44 Jahre ist er in Vardingholt unermüdlich den rauhen, dornenvollen Pfad der Pflicht gegangen. Eine ganze Generation vereinigt sich heute, um ihrem geliebten Lehrer ihre Glückwünsche aus dankbarem Herzen darzubringen. Er hat in diesen langen Jahren, wenn auch mit stets wechselnder Kinderschar, so doch mit nie erlahmenden Eifer, mit nie erkaltender Liebe gearbeitet, um die ihm anvertrauten Kinder für den harten Kampf des Lebens vorzubereiten. Möge die ihm jetzt, nach so langer, schwerer Arbeit zuteil werdende Ruhe noch lange Jahre vergönnt sein und er seinen Schülern auch fernerhin noch lange als ein Vater und Berater erhalten bleiben, möge die Zukunft ihm die Rosen bringen, zu denen ihm der Beruf der Dornen überreiche Menge gebracht hat, denn — er war ein Lehrer!

* Bochum, 29. März. Die Bluttat an dem bejahrten Landwirt Reik zu Günnigfeld in der Nacht zum 3. Dezember 1905 wird nun bald ihre Sühne erhalten. Gestern vormittag ist der dritte der Mörder, der Bergmann Tomczik, in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Tomczik wurde im Dezember vorigen Jahres auf einer Farm in Illinois auf Anordnung des deutschen Konsulates verhaftet, zu gleicher Zeit auch der zweite Täter Bergmann Ignatius im Staate Pennsylvanien. Bekanntlich hatten aufgefangene Briefe des Soldaten Malschewski in Ostpreußen, der bereits seit Dezember im hiesigen Untersuchungsgefängnis untergebracht ist, auf die Spur der Mörder geführt.

* Hamm, 27. März. Die Klage von sechs Witwen der Zeche Radbod gegen die 14 Mitglieder des Ortskomitees zu Hamm ist heute den letztern zugestellt worden. In der Klageschrift wird beantragt, die Beklagten zu verurteilen, principaliter: anzuerkennen, daß sie verpflichtet sind, die Beträge, die für die Hinterbliebenen der Verunglückten der Zeche Radbod auf ihren Aufruf hin gezahlt worden sind, anteilig an die Hinterbliebenen zu verteilen und demgemäß den rechnungsmäßig an die Hinterbliebenen entfallenden Anteil dieser Summe an diese zu zahlen, mindestens aber an jede Witwe 1000 M.; zweitens eventualiter: die hier in Betracht kommende Summe der gesammelten Beiträge dergestalt zur Aussetzung einer Rente für sie zu verwenden, daß die Renten zu berechnen sind nach der vermutlichen Lebensdauer der in Betracht kommenden Hinterbliebenen, und daß nach Ablauf der vermutlichen Lebensdauer das gesammelte Kapital aufgezehrt ist. Unter den Beklagten befindet sich auch der Präsident des Oberlandesgerichts und der Bürgermeister von Hamm.

* Hörde, 30. März. Zwei Bergleute auf Zeche „Freie Vogel" sollten eine Strecke von schlagenden Wettern reinigen. Als sie nach einigen Stunden noch nicht zurückgekehrt waren, machten sich der Reviersteiger und zwei Bergleute auf die Suche. Sofort vor Ort fiel der Steiger bewußtlos zu Boden, konnte aber gerettet werden. Nunmehr ging der zweite Steiger vor, kam aber nicht mehr zurück. Erst nach einigen Stunden, nachdem man Windrohre eingebaut hatte, konnte man weiter vordringen. Man fand die Bergleute und den Steiger tot vor.

* Düsseldorf, 28. März. Eine Vereinigung rheinisch-westfälischer Agenten und Reisenden der Schuhwarenbranche ist dieser Tage hier gegründet worden. Die Vereinigung erstrebt den Zusammenschluß aller Agenten und Reisenden der Schuhwarenbranche Deutschlands zur Wahrung gemeinsamer Interessen und zur Hebung der Standesehre, sowie die Einsetzung eines eigenen Schiedsgerichts. Das Amt eines Syndikus wurde dem Rechtsanwalt Dr. Priem-Düsseldorf übertragen.

* Hamborn, 30. März. Bei der gestrigen Gewerbegerichtswahl entfielen auf die einzelnen Kandidatenlisten folgende Stimmen: Christliche Gewerkschaften und kathol. Arbeitervereine 638, Polen 462, Sozialdemokraten 198, Hirsch-Dunckersche Gewerkschaften und evangelische Arbeitervereine 146. Da die Wahl nach dem Verhältniswahlsystem getätigt wurde, so erhielt die erste Liste 6, die zweite 3 und die dritte und vierte Liste je 2 Vertreter.

Aus Nah und Fern.

— Frankfurt (Main), 29. Mai. Das Programm für das Kaiserpreis-Wettsingen ist folgendes: 19. Mai, 8 Uhr abends: Begrüßungskonzert; 20. Mai, 11 Uhr: erstes Wettsingen, 2½ Uhr: zweites Wettsingen; 21. Mai, 10 Uhr: drittes Wettsingen, 2½ Uhr: viertes Wettsingen; 22. Mai, 10 Uhr: fünftes Wettsingen, 2½ Uhr: engerer Wettstreit und Preisverteilung.

— Regensburg, 29. März. Das Städtchen Hirschau bei Amberg ist heute von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer entstand mittags in einer Schmiedewerkstatt wahrscheinlich durch spielende Kinder und verbreitete sich rasch weiter. 41 Häuser sind abgebrannt. Am Abend gelang es, dem Weiterumsichgreifen des Brandes Einhalt zu tun.

— New-York, 29. März. In den Anlagen der Havannaer Eisenbahn brach heute Großfeuer aus, das den ganzen Hafen bedrohte. Bei dem herrschenden Sturme gingen viele Leichter in Flammen auf und gefährdeten, indem sie die Werften entlang trieben, die im Hafen vor Anker liegenden Schiffe. Der deutsche Dampfer Helgoland, der am Staden lag, wurde ernstlich beschädigt. Drei Mann von der Besatzung sind wahrscheinlich erstickt. Das Feuer wurde erst entdeckt, nachdem es schon drei Stunden gewütet hatte. Der Schaden ist groß, er beträgt 2 Millionen Mark.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 31. März.

]:[**Der deutsche Werkmeister-Verband** rüstet mit Eifer, zur Feier seines 25jährigen Bestehens zu Ostern dieses Jahres in seiner Geburtsstadt Düsseldorf. Mit besonderer Genugtuung wird er an diesem Tage, auf die Erfolge seiner bisherigen Tätigkeit zurückblicken können. Die Erkenntnis, daß der Einzelne nichts vermag, war auch die Triebfeder zur Gründung des deutschen Werkmeister-Verbandes, wobei denn der gute Wille und die Opferfreudigkeit der Kollegen, die Lebensfähigkeit desselben in herrlichster Weise sicherten. Denn über 50,000 Mitglieder werden die 25jährige Jubelfeier des Verbandes mitfeiern können. Das ist der beste Beweis, daß der eingeschlagene Weg der richtige war. — Die Schaffung einer Sterbekasse diente zuerst als Grundlage und zur weiteren Entwickelung des Verbandes. Die Leistungen dieser Kasse, lediglich auf Selbsthilfe begründet, weisen heute an Sterbegeldern 8 Millionen Mark auf, wobei noch ein Reservefonds von 8½ Mill. Mark angesammelt werden konnte. Seine übrigen Wohlfahrts- 2c. Einrichtungen als: Wittwen- und Waisenunterstützungen, Stellennachweis, Unterstützung in Not geratener Mitglieder, Werkmeisterzeitung, Brandversicherungsverein, Buchhandlung, Sparbank und Verbandshaus, konnten im Laufe der Jahre neugeschaffen und angegliedert werden, soweit es die vorhandenen Mittel gestatteten. Die letzte Neueinrichtung, der Bau eines eigenen Heims, konnte nach langem Streite um die Ortsfrage endlich im Jahre 1908 in Angriff genommen werden und soll bis Ostern dieses Jahres soweit fertig gestellt sein, damit darin zur Jubelfeier eine Ausstellung aus der Entwickelung des deutschen Werkmeisterverbandes untergebracht werden kann. Dem weitgehenden Entgegenkommen der Stadt Düsseldorf ist es zu danken, das Verbandshaus dort zu errichten, wo die Wiege des Werkmeister-Verbandes gestanden. Das heißt: Wo zu Ostern des Jahres 1884 sich zum erstenmale zirka 300 deutsche Werkmeister zusammenfanden, um den Grundstein zu legen zu dem jetzt 50,000 Mitglieder umfassenden Verbande. — Mit der Gründung eines Jubiläumsfonds, welcher schon im Jahre 1907 begonnen, hofft der Werkmeister-Verband einer noch besonders schmerzlichen Lücke in etwa Rechnung tragen zu können. Es soll denjenigen alten Mitgliedern, welche durch Alter oder Invalidität ihrer Stellungen verlustig, oder in Not geraten, eine besondere Jubiläumsfreude bereitet werden. Dank des vorzüglichen Verhältnisses welches Prinzipalität und Meisterschaft verbindet, sind denn auch seitens der Erreren diesem Fonds sehr große Summen zugeflossen. Glück auf. — Auch der hiesige Werkmeister Bezirks-Verein wird in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum feiern und ist mit den Vorarbeiten beschäftigt. Gehört er doch mit zu den wenigen Vereinen, welche sich zuerst dem deutschen Werkmeister-Verbande angeschlossen. Von den damaligen Gründern des Vereins sind indessen nur mehr sieben Mitglieder hier ansässig, für welche anläßlich der Jubelfeier eine besondere Ehrung in Aussicht genommen ist. Soviel bis jetzt verlautet soll die Feier im Schützenhause Ende Juni stattfinden. Wünschen wir dem Jubelverbande und dem Jubelverein auch für die Zukunft Wachsen und Gedeihen.

* **Städtebundtheater.** Die Vorstellung außer Abonnement, als welche L'Arronges Lustspiel „Dr. Klaus" am Montag abend von dem Städtebund-Ensemble gegeben wurde, litt unter zwei recht ungünstigen Umständen, einmal unter schlechtem Besuch und zweitens unter mangelhafter Vorbereitung. Kaum 100 Personen waren anwesend. Dazu hatte man es verabsäumt, Saal und Bühne zu der Vorstellung herzurichten, sodaß die Aufführung erst ¼ vor 10 Uhr begann. Diese Umstände machten natürlich den Genuß der Aufführung nahezu illusorisch. Das Ensemble spielte wohl recht wacker und gab sich redliche Mühe, allein es fehlte die Stimmung. Natürlich zog der späte Beginn auch wieder ein spätes Ende nach — es war nach 12 Uhr — was wieder nicht angenehm empfunden wurde. Die Direktion wird, wenn sie das gute Renomme, das sie sich durch die schönen Abonnements-Vorstellungen errungen hat, erhalten will, gut daran tun, dem Arrangement der Vorstellungen etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

(*) **Eine akademische Fußballmannschaft in Bocholt.** Was keine zweite Stadt ganz Westfalens und nur 2 Großstädte Rheinlands aufzuweisen haben, das existiert jetzt seit mehreren Wochen in Bocholt, eine Fußballmannschaft, die sich nur aus Akademikern zusammensetzt. Diese Mannschaft ist durch mehrwöchentliches eifriges Training derartig eingeübt, daß sie gerade als erstklassig bezeichnet werden kann. Sie hat nun für nächsten Sonntag die beste Mannschaft des Bocholter Fußballklubs 1900 zu einem Wettkampfe aufgefordert. Es wird das ein Wettspiel werden, wie man es spannender wohl nie in Bocholt gesehen hat; denn auch der B. F. C. 1900 hat seine allerbesten Leute hierzu zusammengebracht. Wer wird Sieger werden, die Studenten oder die erste Mannschaft von 1900? Jedenfalls werden beide Mannschaften ihre ganze Energie aufbieten, um in der Vaterstadt die Siegespalme zu erringen! Während der B. F. C. 1900 seine sieggewohnten schwarz-gelben Farben verteidigen wird, werden die Studenten in schmuckem weiß-rotem Dreß antreten. Schwarzgelb gegen weiß-rot! Die Namen der spielenden Studenten, sowie Anfang des Spieles usw. wird noch genauer bekannt gegeben.

)*(**Vom morgigen 1. April** ab wird, um daran zu erinnern, die Post den Schalterdienst



wieder früh 7 Uhr beginnen, ebenso ist von nun an auch der Anfang des Wochenmarktes wieder um eine Stunde früher gelegt, auf 8 Uhr, statt wie bisher 9 Uhr.

*. **Schulnachrichten.** Die Lehrerin Lücke aus Münster ist zum 1. April an das System I und die Lehrerin Feldberg aus Raesfeld an das System V hierselbst versetzt worden.

*. **Der Verein für Heimatpflege,** welcher durch die letzthin veranstalteten Festabende vor aller Oeffentlichkeit seine idealen und edlen Ziele so schön dargelegt hat, begegnet nunmehr zweifellos allseitiger Sympathie; seine edlen Bestrebungen sind bekannt; von allen Seiten wird diesem warmes Interesse entgegengebracht. In ganz besonders anzuerkennender Weise hat sich nun der Verein in letzter Zeit die Besserung der Fußwege unserer Stadt zur Aufgabe gestellt und hat bereits am Hembener Weg den Anfang gemacht. Dort sind nicht nur die Fußwege trocken gestellt, sondern diese auch durch Einrammen von Wegepfählen und Anpflanzung von Bäumen geschützt. Ferner sind an Anwohner des Hembener Weges vom Verein für Heimatpflege bereitwilligst Strauch- und Zierpflanzen zur Ausschmückung der Vorgärten zur Verfügung gestellt worden und a. m. Hoffentlich findet dieses schöne Beispiel in unserer Vaterstadt noch anderwärts eine baldige Nachahmung und eine weitausgedehnte Verwirklichung. In den letzten Tagen hat nun der Verein für Heimatpflege den Beschluß gefaßt, die Bäume an der Dinxperloer-straße, die der Aaltener Kleinbahn den Platz räumen sollen, auszuheben und an geeigneter Stelle unserer baum- und strauchlosen Vaterstadt wieder anzupflanzen. Dem freundlichen Ansinnen des Vereins gern und bereitwilligst nachkommend, haben sich in anerkennenswerter Weise die Mitglieder unserer Städt. freiw. Feuerwehr zu der am Donnerstag abend stattfindenden Arbeit bereits zur Verfügung gestellt. Auch an Andere, besonders solche, die mit Erdarbeiten vertraut sind, ergeht die Aufforderung, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Jede willige Arbeitskraft ist willkommen. Im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer ist ein diesbezüglicher Aufruf enthalten, auf den wir auch an dieser Stelle nachdrücklichst hinweisen.

*. **Stadtverordneten-Versammlung.** An der gestrigen Stadtverordnetensitzung, die von Herrn Bürgermeister Wesemann geleitet wurde, nahmen teil Herr Beigeordneter Disse, Herr Stadtbaurat Kraatz und von den Stadtverordneten die Herren Cohen, Biergans, Hüls, Marx, Westerhoff, Pesenacker, v. Velsen, Dams, Döring, Sanitätsrat Dr. von Bönninghausen, Wallee, Dr. Farwick, Weyl, Beckmann, ten Hompel, Rümping, Reygers, Becker und W. G. H. Schwartz.

Vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung teilte Herr Bürgermeister mit, daß das Ortsstatut betr. Hundesteuer nach Genehmigung seitens des Bezirksausschusses vom Herrn Oberpräsidenten nur mit der Maßgabe genehmigt worden sei, daß die Wach- und Ziehhunde steuerfrei bleiben müßten. Er schlug vor, diese Bestimmung vorläufig bis 1. Oktober zu acceptieren, damit das Ortsstatut mit 1. April in Kraft treten könne. In einer der nächsten Sitzungen werde er dann eine neue Vorlage einbringen, die dann evtl. bis zu den letzten Instanzen durchgefochten werden könne. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag ohne Debatte bei.

Weiter brachte Herr Bürgermeister ein Gesuch des Vereins für Heimatpflege vor, behufs Bewilligung eines Kredits zur Beschaffung von Schüppen und Spitzhacken. Der Verein beabsichtigt, wie an anderer Stellung auch ersichtlich, die Bäume an der Aaltener Chaussee, die demnächst der Aaltener Kleinbahn weichen müssen, nach dem Lindenplatz zu verpflanzen. Die Arbeiten werden unter Mitwirkung der Feuerwehr und anderer Bürger unentgeltlich ausgeführt. Es fehlt jedoch an den nötigen Geräten. Der Verein bittet von städtischer Seite eine Anzahl Schüppen und Spitzhacken im Betrage von 230 M. zur Verfügung zu stellen. Das Gesuch fand von Seiten des Herrn Bürgermeisters warme Befürwortung wenn auch die ganze Summe nicht erforderlich sei. Er schlug vor, einen Kredit bis zu 200 M. für diesen Zweck zu eröffnen. Auch aus dem Kollegium heraus wurde das Gesuch befürwortet, besonders von den Herren v. Bönninghausen, ten Hompel und Reygers. Es wurde denn auch ohne Widerspruch ein Kredit bis zu 200 Mk. bewilligt. Die Gelder sollen aus den Ueberschüssen der Sparkasse entnommen werden.

Die eigentliche Tagesordnung fand alsdann eine glatte Erledigung ohne wesentliche Debatte.

1. **Einrichtung einer Schmiede für den Schlachthof.** Die Schmiede wird bewilligt. Die Kosten sollen aus dem jetzt überschüssigen Etatsatz für die Häutesalzerei (2700 M.) gedeckt werden. Der Zuschlag der Arbeiten, die öffentlich ausgeschrieben werden, wird der Baukommission übertragen.

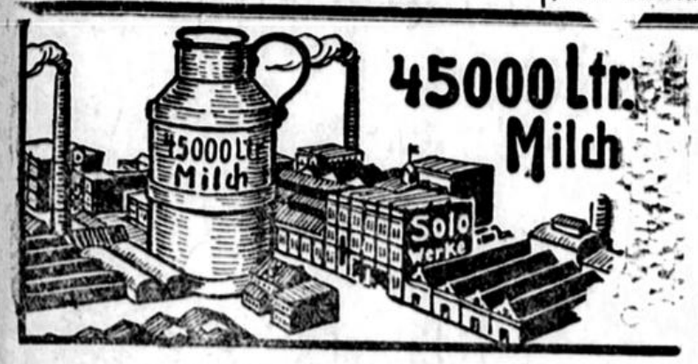
2. **Ergänzung des Fluchtlinienplans im Flur 9.** Es handelt sich um die Festsetzung einer Fluchtlinie auf der Nordseite der St. Georgskirche, wo bis jetzt noch kein bestanden. Dieselbe wird in der Art, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, genehmigt.

3. **Baugesuch.** Herr Teuwsen (Ecke Neustraße - Südmauer) beabsichtigt einen Umbau der Restaurationsräume. Das Baugesuch findet auf Antrag der Baukommission Genehmigung unter den bisher in solchen Fällen üblichen Bedingungen d. h. unter kosten- und lastenfreier Abtretung des über der Fluchtlinie hinausragenden Geländes an die Stadt.

Damit war die Tagesordnung erledigt; es folgte dann noch eine geheime Sitzung.

Neueste Nachrichten.

h London, 30. März. Auf den früheren Präsidenten Roosevelt, der sich gegenwärtig auf der Fahrt nach Italien befindet, soll auf dem Schiff ein Attentat verübt worden sein. Roosevelt blieb unverletzt. Der Täter, ein Italiener, Passagier des Zwischendecks, wurde verhaftet.



werden von uns täglich zur Herstellung unserer Fabrikate verwendet, vornehmlich für die Spezial-Margarine-Marken

Rheinperle und **Solo**

die überall mit Vorliebe zu Tafel und Küchenzwecken an Stelle teurer

Butter

verwendet werden.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

Herz-Jesu-Freitag (2. April).

Von 6 bis 9 Uhr morgens wird das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Am Donnerstag abend nach der Sakraments-Andacht ist Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.

Liebfrauen.

6 Uhr Hochamt zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu zur Sühne.

Von 6—1/8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Am Donnerstag von 6 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten, ebenfalls am Freitag in der Frühe.

St. Joseph.

Von 6—1/8 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Gelegenheit zum Beichten ist Donnerstag abend von 6 Uhr an, desgl. Freitag morgen.

Bekanntmachung.

Die Schlußprüfung in der gewerbl. Fortbildungsschule zu Rhede findet am **Freitag, dem 2. April ds. Js, nachmittags 6 Uhr,** in der hiesigen Knabenschule statt, wozu alle Handwerksmeister und Freunde der Schule hiermit freundlichst eingeladen werden

Rhede, den 26. März 1909.

Der Amtmann:
Vrede.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 1. April, nachmittags um 2 Uhr,** verkaufe ich beim Wirt Reidick, hierselbst

6 Bilder,
1 Paar Kanarienvögel mit Käfig

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Jansen,
Hülfsgerichtsvollzieher.

Ein schulfreies

Mädchen

für Nachmittags zu Kindern gesucht. Osterstr. 12.

Zuverlässiges

Nachmittags-Mädchen

oder Fräulein zu Kindern gesucht.

Frau Wulff,
Kaiserstr. 37.

Für den Monat April wird eine

Schreibhülfe

gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 7 Uhr verschied mein innigstgeliebter Mann, unser guter, sorgsamer Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Meyermann

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 31. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Essen, Mörs, den 30. März 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet am Freitag, dem 2. April, morgens 20 Min. nach 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darnach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospitale aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 25. März d. Js. findet das Austragen der Kriegsbeorderungen (auf gelbem Papier) und Paßnotizen (auf weißem Papier mit gelbem Rand) für das Mobilmachungsjahr 1909/10 durch die Post bezw Magistrats- und Polizeibeamte statt.

Jeder noch nicht zur Meldung gebrachte Wohnungswechsel ist unverzüglich dem Meldeamt bezw. Bezirksfeldwebel anzuzeigen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes dürfen, falls sie sich nicht selbst zur Empfangnahme zu Hause aufhalten können, einen ihrer erwachsenen Anverwandten, Quartierwirte oder Mitbewohner hiermit beauftragen.

Jeder Mann, ausgenommen Landwehr II, der bis zum 27. März d. J. keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten hat, hat dieses dem Bezirksfeldwebel (nicht dem Bezirkskommando) schriftlich oder mündlich zu melden.

Die vom 1 April d J. ab nicht mehr gültigen Kriegsbeorderungen (auf rotem Papier) und Paßnotizen (auf weißem Papier mit rotem Rand) sind am **1. April d. J.,** aber keinesfalls früher, durch die Mannschaften **selbst** zu vernichten.

Coesfeld, den 20. März 1909.

Königliches Bezirkskommando.



Peru-Guano

Marke

Doppelkrone

ist der anerkannt wirksamste und beste Dünger und hat sich

überall glänzend bewährt.

Man achte beim Einkauf genau auf die Schutzmarke, die **Dopelkrone,** womit jeder Sack bezeichnet ist.

Niederlagen in Bocholt:

Heinrich Gebbing, Gebrüder Wiethold.

Diözesan-Gesangbücher

empfehlen **J. & A. Temming.**

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Zinssatz für Einlagen **pro term. 1. April curr.** ab auf

3 3/4 Prozent

festgesetzt ist.

Für die schon bestehenden Einlagen tritt diese Zinsherabsetzung erst am **1. Juli curr.** in Kraft.

Bocholt, den 29. März 1909.

Der Sparkassen-Vorstand.

Aufruf

zur Rettung der Bäume an der Aaltener Chaussee.



Auf Anregung des **„Vereins für Heimatpflege"** und nach eingeholter Genehmigung der beteiligten Behörden hat die freiwillige Feuerwehr in ihrer Sitzung vom 29. cr. beschlossen, einen Teil derjenigen Bäume an der Bocholt-Aaltener Landstraße, welche bei dem Bau der Kleinbahn Bocholt-Aalten gefällt werden sollen, dadurch zu retten, daß die Bäume mit den Wurzeln ausgegraben und in nächster Nähe von Bocholt an geeigneten Stellen neu gepflanzt werden.

Die erforderlichen Arbeiten sollen durch **freiwillige** Beteiligung der Interessenten geleistet werden.

Die freiwillige städtische Feuerwehr hat ihre Mitwirkung schon zugesagt und tritt am **kommenden Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr,** bei der Restauration „Zum Feuerwehrmann" an.

Weitere freiwillige Arbeiter sind willkommen!

Besonders werden die Herren Bauhandwerksmeister gebeten, ihrerseits kleine, mit Spaten, Spitzhacke, Schaufeln und Windlaternen ausgerüstete Kolonnen zusammenzustellen, die sich an der Aushebung und dem Transport der Bäume beteiligen können.

Da es gilt, für die Stadt Bocholt ein großes Kapital an schönen, gutgepflegten Bäumen zu retten, die geeignet sind, die städtischen Plätze und Straßen zu zieren, liegt es im Interesse aller unsere Mitbürger, sich an dieser **„Rettungsarbeit"** nach Kräften zu beteiligen.

Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr.
J. A.: **Max von Velsen,**
Branddirektor.

Der Vorstand des Vereins für Heimatpflege.
J. A.: **Rudolf Fischer,**
Vorsitzender.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag, den 2. April, vormittags 9 Uhr,

läßt Herr **Konrad** verziehungshalber eine ganze **Salon-Einrichtung,** als:

Tische, Sessel, Sofa, Decken, Stühle, Spiegel, Portiere (alles einfarbig), Oefen, Bilder, Vasen u. sonstige Nippsachen, Kommode, Gartenmöbel, Wringmaschinen, Matten und dergl. mehr

meistbietend auf Kredit verkaufen.

Beträge bis inkl. 3 Mark sind gleich zu zahlen.

Anholt. F. Roos.

Verblasste Stoffe kann jeder leicht u. billig



selbst färben mit den echten **BRAUNS'SCHEN FARBEN**

für Hausgebrauch, millionenfach bewährt.

Zu haben in Drogenhandlungen u. Apotheken.

Man achte auf nebenstehend abgebildete Schleifenmarke.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule mit 12 Automobilen nur Burgwall 35

direkt am Hauptbahnhof bildet Personen jeden Standes zu **„Berufs-Chauffeuren"** aus. Praktische und theoretische Ausbildung. Freier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis

Inh.: **Heinrich Koch.**

Paten

kaufen Uhren sowie sämtl. Goldwaren am billigsten bei

C. Möllenbeck,
Realschulstraße 10.

Waschechte blaue Arbeiterhosen

in größter Auswahl.

Franz Besseling,
Ostermarkt 37.

Auf der Freibank

ist **Mittwoch, den 31. März d. J.,** von 2 Uhr nachmittags ab

rohes Schweine- und Kalbfleisch

zu haben.

Heute sind Runkel- u. Steck-Rüben

am Bahnhof und Lager zu haben.

Fritz Blömker.

Gymnasium zu Bocholt.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag, dem 22. April.** **Anmeldungen** neuer Schüler werde ich **Samstag, den 3. April, und Dienstag, den 20. April, vormittags 9–12 Uhr,** in meinem **Amtszimmer** im Gymnasialgebäude, in der übrigen Zeit **brieflich** entgegennehmen **Schüler für die unteren Klassen** wolle man, wenn eben möglich, bereits am **Samstag, dem 3. April,** anmelden.

Vorzulegen ist:

1. ein Geburtsschein,
2. ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule,
3. ein Impfschein, bezw. ein Zeugnis über die Wiederimpfung.

Die **Aufnahmeprüfungen** beginnen am **Mittwoch, dem 21. April, morgens 8 Uhr.**

Der Gymnasialdirektor:
Dr. Heuwes.

Lokal-Veränderung.

Unser Kontor befindet sich vom 1. April cr. ab im Hause

Ostwall Nr. 6

(bei Maylands Fabriken).

Gebrüder Bunse,
Agentur und Kommission,
Agentur der Magdeburger Feuer-Vers.-Gesellschaft.



Unter den Augen des deutschen Thronfolgers,

Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen,

wurde das

Berliner Sechstage-Rennen

nach grandiosen herrlichen Kämpfen von den Amerikanern **Mac Farland** und **Jmmy Moran**

auf Allright gewonnen.

Die Allright-Werke sandten an meine Adresse für Herrn Fr. Pitz eine eigens gebaute Strassen-Rennmaschine, die er im Rennen „Rund durchs Münsterland" und anderen Dauerfahrten benutzen wird.

Die Maschine ist in meinem Fenster ausgestellt.

Bernhard Schulz,
Fahrradhandlung, Bocholt, Nordwall.

Halte mein Lager in nur erstklassigen Maschinen, wie **Adler, Allright, Konkordia** und **Mars,** ferner in **Motorrädern, Nähmaschinen, Ersatzteilen** usw. bestens empfohlen.

Reparaturen auf eigener Werkstatt prompt und billig.

Wir empfehlen

zur Konfirmation und Kommunion:

Taschentücher in weiß und bunt, mit und ohne Stickerei,
Handschuhe, Rüschen und Spitzen,
Chemisettes, Kragen u. Krawatten
und dazu passende Knöpfe,
Hemde und Unterkleider,
Strümpfe, Socken, Hosenträger,
Unterröcke in Wolle, Baumwolle und mit Stickerei
in großer Auswahl, zu sehr soliden Preisen.

Bei Bedarf in

Engelkleidchen, Kränzchen, Schärpen
etc.
halten wir uns bestens empfohlen.

Osterstrasse 14. *J. & F. Biergans.* *Der Post gegenüber.*

Am Donnerstag, dem 1. April, nachm. 2 Uhr, werde ich an der Wohnung des verstorbenen **B. B. Heuing, Speerstraße 28** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Kredit verkaufen:

vollst. Betten, Kleiderschrank, Mantelstock, Schränkchen, Tische, Stühle, Oefen, Nähmaschine, Kanarienvogel, Bilder, Porzellan usw.

Posten bis inkl. 5 Mark sind sofort zu zahlen.

Theodor Hidding.

Junge Mädchen,

bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssen sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** nehmen. Seit ... Erfolg. Schachtel M. 1,50 in allen Apotheken.

Ein properes

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Kostümes.

Per sofort oder zu Ostern eine angehende **Gehülfin** gesucht

Von wem, zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Tüchtiger

Anstreicher-

Gehülfe sofort gesucht.

W. ten Bruin, Nobelstraße 35.

Tüchtige Weber und Weberinnen

finden lohnende Arbeit. Ebenfalls ein

ordentlicher Mann

für leichte Arbeit sofort gesucht; es kann eventl. auch ein Invalide sein.

Roth und Budenberg.

Tüchtiger, fleißiger

Rauher

und einige

Weber

gesucht.

Akt.-Spinnerei und Weberei Herding.

Ordentliche

Weber

gesucht.

Christian Lück.

Wir suchen einen geübten

Lagerarbeiter.

Albin Tangerding & Co.

Former

für Formmaschinen gesucht.

Hesselbein & Reygers.

Tüchtiger

Lagerarbeiter

gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Gelernter Passierer und Bäumer

sucht für einige Tage in der Woche Stellung zur Aushülfe.

Auskunft bei **Ad. Küpper,** Ostwall.

Per 1. Juli wird in der Nähe des Ravarditores eine freundl.

Wohnung

von 5 Zimmern zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **T. W. 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine bessere

Oberwohnung

(abgeschlossene Etage) mit sep. Eingang und allen Bequemlichkeiten, enthaltend 5 Zimmer, Küche und 6 Mansarden, nebst Speicher und Keller, per sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Niederbruch 22,** „Fortuna".

Die von Frau Bürgermeister **Wwe. Reygers** benutzte

Wohnung

ist per Juli zu vermieten.

Heinr. Maass, Möbelschreiner.

Eine Wohnung

nebst eingefriedigtem Garten am Neutor ist zu vermieten.

Neuen Esch Nr. 30.

---

3 bis 4

Zimmer

im Mittelpunkte der Stadt an ruhige Leute zu vermieten.

Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

---

2 angenehme

Zimmer

G. Gompertz am Markt.

Mitglied der Einkaufs-Vereinigung westdeutscher Manufakturisten, G. m. b. H.

Höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinsamen Einkauf mit über 80 grossen Geschäften.

In meinem Geschäftshause am Markt:

Das Neueste

in

Damen-Konfektion,
Kostümröcken,
Blusen,
Kinder-Konfektion,
Kleiderstoffen,
Blusenstoffen.

Sämtliche Aussteuerartikel in guten Qualitäten zu den niedrigsten Preisen!

In meinem Spezialgeschäfte Ravardistrasse 4:

Das Neueste

in

Herren-Anzügen,
Knaben-Anzügen,
Hosen, Westen.

Für jede Figur, ob gross und schlank, ob klein und korpulent, sind passende Anzüge auf Lager!

Unerreicht grosse Auswahl!

Unübertroffen

in Bezug auf gute Qualitäten und Preiswürdigkeit!

Verein der Webermeister und verwandter Berufe für Bocholt und Umgegend.

Am Dienstag starb nach kurzer Krankheit unser Kollege

Anton Meyermann.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Freitag morgen 7³⁰ Uhr in der Liebfrauenkirche, daran anschließend die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus.

Eine vollzählige Beteiligung erwartet

der Vorstand

Lehrlings-Verein.
BOCHOLT.

Sonntag, der 4. April, 8 Uhr:
Gemeinschaftl. hl. Kommunion.
Donnerstag ½9 Uhr: **Vorbereitung.**

Globus Putzextrakt

putzt besser als andere

Metall-Putzmittel

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Wegzugshalber ist meine in **Biemenhorst** gelegene

Wohnung

(mit 200 Ruten Ackerland) sofort zu vermieten. Ferner eine große Partie **Dünger, 3 Schweine** (8 Wochen alt) und eine **hochtragende Ziege** zu verkaufen.

Bernh. Buckting,
Biemenhorst 38.

Herrschaftliche

Wohnung

(abgeschlossene Etage), mit Balkon und allen Bequemlichkeiten eingerichtet, ist per bald oder später anderweitig zu vermieten.

Jakob Silberschmidt,
Ravardistraße.

---

3 schöne

Zimmer

sofort oder später zu vermieten.
Näh in der Exp. d. Bl.

M.-Gladbach.

Die bisher von der Firma **Buchalty & Herbertz** benutzten Weberei- und Appretur-Räume (ca. 2200 qm) sind mit

Kraft

per 1. Juli cr. event. später ganz oder geteilt unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

Alex Baulig, M.-Gladbach.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch auf Teilzahlung. Illust. Pracht-Katalog gegen 30 Pf. Briefmarken.

P. Kirsch, Döbeln.

Buxkin- u. Kammgarn-

Hosen

dauerhaft

empfiehlt billigst

Joh. B. Fisser,
Nordstr. 43.

Einige junge, rassenreine, schwarze

Seidenpudel

preiswert zu verkaufen.

Näheres **Hagenstraße 18.**

Eine tragende Ziege

zu verkaufen.